









fortgesetzt durch die Vereinigten Staaten  
betrieben. Je stärker die Gewalttat wird, die  
die amerikanische Regierung dem Wirtschaftskrisis-  
wesen aufzwingt, um die großen Rüstungspro-  
gramme durchzuführen, um so schwieriger scheint  
die wirtschaftliche Lage der Vereinigten Staaten  
zu werden und um so geringer wird die Möglich-  
keit einer Ausbreitung, geschweige denn  
einer weiteren Steigerung ihrer Wirtschaftskraft  
die ihm verbündeten Mächte.

### Marinejoldaten

Hatte ich schon auf meinem Wege zur Ober-  
enige Referentenstände und verlassene Batterie-  
den bekommen, welche Ansätze von Arbeit in  
welchem stets feuchten, nassen, fehmigen Gelände  
ausgeübt worden ist, wieviel größer wurde mein  
Schmerz, als ich nun einige unserer Batterien  
in verschiedenen Richtungen eingehend in Augenschein  
nahm. Bauart und Baumaterial sind fast überall  
gleich. Dicke, massive Betonwände auf starken  
Unterlagen von Stahlträgern und Baumstämmen.  
Die Bieten, wenn auch nicht unbedingten, so doch  
unmöglichen zureichenden Schutz gegen feindliche  
Granaten. Unter freiem Himmel, zwischen die  
Betonwände eingebaut, nach oben und vorn gegen  
abgeschützt abgedeckt, stehen die Geschütze und  
Bedienung. Unter erstem feiert ein Schiffsgar-  
den meine Aufmerksamkeit, das wie so viele  
Schwestern abmontiert und nach Pfanden ge-  
macht wurde, als die immer mehr zunehmende  
militärische Überlegenheit der Feinde unserer  
zu entsprechenden Gegenmaßnahmen zwang  
und durch die Erfahrungen des Krieges auf  
solche Kaliber an Bord verzichtet geleistet werden  
konnte.

Der freundliche, schlaffe Batteriechef gibt  
einige Erklärungen über diese Kanonen, über  
Schienung, Schießgeschwindigkeit und bisherige  
Erfahrungen. Ueber 700 Schuß sind bereits daraus  
abgefeuert. Besonders groß war die Beanspruchung  
während der Abwehrschlacht im letzten Som-  
mer, als die Feinde ihrem heißen Verlangen  
nach dem Besitz unserer U-Boot-Stützpunkte durch  
unerschütterliches Trommelfeuergeschütz vertrieben,  
wie man es in dieser Stärke in Flandern noch  
nicht erlebt hatte. Unsere Artillerie, nicht zum  
wenigsten dieses einjährige Vorgeschick, ist dem  
Feinde die Antwort nicht schuldig geblieben. Mit  
ihm endgültiger Verwunderung vernehme ich den  
Befehl auf unser vorzügliches Kruppisches Ma-  
terial. Deutschlands Kanonenschieße garantiert  
für ihre Ergebnisse nur eine gewisse Schutzzeit.  
Diese ist heute bei dem vor mir stehenden Geschütz  
bereits um das Vierfache überschritten. Dabei  
steht es trotz der riesigen Querschnittnahme fast  
zu keine Zeichen der Abnutzung. Fürwahr, ein  
herausragendes Zeugnis für die einzig dastehende Güte  
unserer Kruppischen Geschützmaterialien. Redefach  
wird man im flandrischen Kampfgelände auf Ar-  
tillerie, die ehemals zu der Bewaffnung deutscher  
Kriegsschiffe gehörte. Diese von Bord an Land  
verpackten Geschütze mußten dazu beitragen,  
den ungeheuren Bedarf unserer Landfronten an  
Artillerie zu decken. Der Matrose, der sonst zur  
See fuhr und sich jetzt zum ausgesprochenen  
Schiffjoldaten gewandelt hat, ihm ist das selbe  
Schicksal widerfahren wie den Marinege-  
schützen, die jetzt so erfolgreich die flandrische  
Front verteidigen.

Feindhaufen in ihren kurzen, gedrungenen  
Reihen gilt unser nächster Besuch. Eine von  
ihnen hat gestern über 200 Schuß nach dem Feind  
abgegeben, der als Antwort mit 80 erwiderte.  
Es wird mir allgemein bekümmert: Wie haben Fein-  
den Mangel an Munition dank des Feindes von  
unseren in der Heimat schaffenden Händen.  
Lagern scheint der Feind nach seinem ungeheuren  
Munitionsaufwand in der Sommerzeit emp-  
findlichen Mangel zu leiden, da er bei weitem nicht  
so verschwenderisch mit seinen Granaten  
umgeht. Kein Wunder, wo unsere kostlosen U-  
Boote Tag für Tag dafür sorgen, daß den über-  
flüssigen Zufuhren der feindlichen Heere mit Mu-  
nition und Sprengstoffen und der Kriegswirtschaft  
an Rohstoffen, wie Eisen, Salpeter, Schwefel,  
Ammoniak usw. empfindlich Abbruch getan wird.

Sie sehen an einer anderen Batterie, deren  
Kommandeur, Oberleutnant S., für seine hervor-  
ragenden Schießleistungen in der Abwehrschlacht  
den höchsten zivilen Ehrenorden erhielt. Doch  
sein jetziger Stand ist neu. Der ehemalige liegt  
in Trümmern. Während Feuer der Feinde aus  
unseren Kanonen, zäh auf den erkannten, treff-  
lichen Gegner gerichtet, hielt das Werk von  
unseren Hand nicht stand. Ergriffen habe ich vor  
den Trümmern eines 28-Zentimeter-Standes. Hier  
ein 38-Zentimeter-Volltreffler eingeschlagen und  
die brave Bedienung unter den Trümmern  
gelegen, darunter Kommandeur und Batterie-  
chef. Die Wirkung muß furchtbar gewesen sein.

In einer anderen Feststellung herrscht frohes  
Gedächtnis. Im niedrigen Unterstand der Leute Vieh-  
ställe. „So den!“ Ich an mein kleines  
Artilleristen bei der Morgentoilette. Der  
Batteriechefschönungsrat mit Knie, Seife und  
Wasserwischer bei der Arbeit. Raum sind wir  
zu drängen, bekommen wir feindliches Feuer.  
Über 50 Meter vor uns schlägt ein 24-Zenti-  
meter-Geschütz in den Erdboden. Nach allen Seiten  
fliegen Trümmer und Sprengstücke. Wir werden  
auf dem Boden. Da laßt schon zischend  
die weiße Granate heran, feindliche Begeisterung  
daß sie gehen von dieser Batterie nach Newport  
schickte, gut gezielte Feuer. Wir machen uns  
schleunigst aus dem Staube. Am Abend er-  
reichte ich telefonisch, daß diese Batterie etwa  
100 Schuß bekommen hat. Ergebnis: 1 keine  
Feindschütze wurde zerstört; die Stellung selbst  
hat keinen einzigen Treffer bekommen.

Am die Mittagszeit besuchten wir die schwere  
Kampfbatterie des Kapitänleutnants v. H. B.  
und viele hat sich die feindliche Artillerie recht  
schlecht zum Ziel erforscht. Ein tragisches Kriegs-  
geschick ist es, daß der Kommandeur betroffen  
ist. Bis zum Kriegsausbruch war er in  
unserer als Volkswirtschaftler tätig und trauert  
über seine Frau und Kinder, die von Negern  
entführt wurden, nachdem man der Frau Ge-  
halt angetan hatte. Englands Doppelmoral,  
die im Krieg in den schwarzen Erbteil trug und  
die deutsche Frauen und Kinder aufkaufte,  
wird er nicht vergessen. Kein Wunder, daß Kommandeur  
dem verhältnismäßig ruhigen  
Kapitänleutnant Hauptmann und Bart weiß ge-  
hört.

Ich könnte noch lange über schwere und leichte  
Geschütze berichten. Doch es würde zu weit

führen. Der Eindruck aber, den man aus diesem  
Streckzug mitnimmt, ist das Gefühl grenzen-  
loser Hochachtung, nicht für die Vorzüge und  
die Geschicklichkeit, mit der hinter der Infanterie-  
front die Artillerie aufgestellt ist, sondern vor  
allem für die riesige Arbeit, die hier geleistet  
wurde. Man muß sich vor Augen halten, daß  
die Anfuhr von Material ausschließlich nachts  
erfolgen kann, daß die grundlosen Wege dem  
Vordringen der schweren Geschütze und des ganzen  
Baumaterials ungläubliche Schwierigkeiten be-  
reiten. 16, 18, 19 Pferde waren häufig zur  
Bewegung eines einzigen Geschützes nötig, das  
dann alle Augenblicke in feindlichen Schlämm-  
löchern blieb. Wie überhaupt unsere Matrosen-  
artilleristen in schändlicher Nacht ihren Weg  
auf den schmalen Fußpfaden, quer durch das Ge-  
lände trotz Wassergräben und Granatrisikeln  
finden konnten, das ist mir heute noch ein Rätsel.  
Die Lösung liegt: Menschentücken! Willen in  
höchster Gestalt, deutsche Pädagogik! Mann und  
Weib, beiden gebührt das Verdienst. Deshalb  
wird ich auch der Tätigkeit unserer Kriegssister  
einige Betrachtungen im nächsten Abschnitt  
widmen.

### Aus aller Welt

**Mannheim, 30. März.** In einem Hause der  
Kolonie Spiegelgasse 17 wurde in der Nacht  
zum Karfreitag die Frau des Arbeiters Peter  
Kremer mit durchschnittenem Hals und zer-  
trümmertem Schädel tot aufgefunden. Als der  
Tat verdächtig wurde der Gatte festgenommen,  
der bereits seit einem Vierteljahr von seiner  
Frau getrennt lebte.

**Kaiserlautern, 30. März.** Im Detchen Böhren  
wurde der 34jährige Arbeiterknecht Landwirt  
Karl Diehl, nachdem er mit der Art in die Woh-  
nung seiner mit dem Landwirt Heinz verheiraten  
Schwester eingedrungen war, von seinem  
14jährigen Neffen erschossen.

**Honshorf bei Koblenz, 28. März.** Schwer  
beimgefaßt wurde eine hiesige Familie. Der  
Mann, die Frau und vier Kinder erkrankten an  
einer heimtückischen Krankheit, der alsbald der  
Mann und die vier Kinder erlagen. Nur die  
Frau verschonte der Tod.

**Wohlm, 27. März.** Auf der letzten Schicht  
vor der Hochzeit wurde auf der Heide Lothringen  
in Gerthe der Bergmann Heinrich Blechmann von  
herabstürzenden Gesteinmassen erschlagen. Der  
Bruder sah ihn tot niedersinken, ohne ihm  
Hilfen zu können. Das Begräbnis des toten  
Knappen wird an seinem nicht mehr erstehen  
Hochzeitstage erfolgen.

**Berlin, 28. März.** (Es ist noch alles zu haben...)  
Ein vom Berliner Ausfluge heimgekehrter Hol-  
länder erzählt im „Neuwo Rotterdamsche Cour-  
ant“, wie er in Berlin gegessen hat. Seine An-  
sichten sind von allgemeinem Interesse. Es heißt  
da: „Mit Ausnahme von Schokolade und Zucker-  
zeug kann man in Berlin noch sehr luxuriöse  
Nachtessen bekommen. In den großen Hotels,  
wie „Espanade“, „Adlon“, „Kaiserhof“, versteht  
man ein Essen zu bereiten, raffinierter als in  
Friedenszeiten. Die feinsten Delikatessen dienen  
als Hauptgerichte. Man bekommt herrliche Käse-  
leberpastete, frischen Lachs, auch andere See- und  
Flußfische, sowie feinstes Wild und Geflügel,  
auf eine Weise zubereitet, als wäre feineres  
Wangel an Butter und Fett. Mit einem gewissen  
Stolze machte man mich darauf aufmerksam, daß  
ich den ersten aus Russland importierten Fisch,  
nämlich Stör, vorgekostet bekäme. Auch an Weinen  
ist kein Mangel. Man könnte eigentlich sagen, daß  
für Geld und gute Worte noch alles zu haben ist.  
In Privathäusern trank ich noch echten Kaffee  
und Tee, und ein Essen, an dem wirklich nichts  
fehlte. Ich hatte Gelegenheit, zahlreiche Mitglie-  
der der amerikanischen Kolonie zu treffen. In  
meiner Verwunderung genossen die Amerikaner  
in Berlin die größtmögliche Freiheit. Sie waren  
mit ihrer Behandlung sehr zufrieden und verfügten  
anscheinend über genügendes Geld, um in  
ihrem gewohnten Luxus weiterleben zu können.“

**Berlin, 27. März.** Die Schließung des  
Restaurants Hiltl, Unter den Linden, und die  
gleichzeitige Verhaftung des Inhabers, des  
Restaurateurs Alfred Walterspiel durch das  
Kriegswachamt hatte ein gerichtliches Nachspiel  
vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Die An-  
klage lautete auf Verletzung der verschiedensten  
Kriegsverordnungen über den Verkehr mit rationi-  
sierten Lebensmitteln, Höchstpreisüberschreitung  
usw. Das Gericht erkannte wegen Vergehens und  
Unserrettung in 28 Fällen auf 28000 Mark Geld-  
strafe, an deren Stelle für je 20 Mark ein Tag  
Gefängnis bis zur Höchstdauer von zwei Jahren  
Gefängnis tritt.

**Hamburg, 31. März.** Ein schweres Bootunglück trat  
sich auf der Alster zu. Beim Schwimmbad sen-  
kerte ein mit zwei jungen Mädchen und drei  
Männern besetztes Auerbock, wodurch sämtliche  
Insassen ins Wasser fielen. Von den Leuten  
konnten zwei geborgen werden; vermißt wurden  
zwei Mädchen und ein Mann; sie scheinen ertrun-  
ken zu sein.

**Hamburg, 31. März.** Der von der Ham-  
burger Bürgerschaft eingeleitete Ausschuss zur  
Gründung einer Hamburger Universität schlägt  
nunmehr die Umwandlung des Hamburger Kol-  
onialwissenschaftlichen Instituts in eine Universität vor.

**Königsberg, 30. März.** Drei Bankräuber, die einen  
Kassenboten der Deutschen Bank in Königsberg über-  
fielen und 310000 Mark raubten, wurden verhaf-  
tet. Zwei von ihnen legten ein Geständnis ab. Ein  
viertes der Räuber, ein alter Judenhändler, hat  
seine Raubgenossen befohlen und ist mit 306000  
Mark geflüchtet. An der Stelle, wo das Geld von  
ihnen vergaben worden war, wurde nur der  
Geldsack gefunden.

**Dresden, 30. März.** Unteroffizier Man aus  
Altenberg bei Schandau und dessen Geliebte, die  
Artenarbeiterin Seibt aus Radeberg, wurden  
wegen Ermordung der Ehefrau des Man zum  
Tode verurteilt.

**Kugsbürg, Hofrat Friedrich v. Hefling,** hat  
sein ganzes Vermögen von 1 1/2 Millionen seiner  
Beitrag zur Kugsbürg-Abgängen vermacht, die  
als wohltätige und gemeinnützige Anstalt in die  
Verwaltung der Stadt Kugsbürg übergeht.

**München, 28. März.** Ueber ein in der Kunst-  
stadt München abgehaltenes Kassenfest, wel-  
ches in der Bürgerchaft große Entzückung hervor-  
gerufen hat, gibt ein amtlicher Polizeibericht  
folgenden Aufschluß: Das „Kassenfest“, das in  
der Öffentlichkeit mit Recht so unerschütterlich  
sehen und allgemeinen Unwillen erregte, fand,  
wie die Kgl. Polizeidirektion leider erst nachträg-

lich erfuhr, tatsächlich letzten Samstagabend im  
Keller des Geheimrats Professor Dr. Fr. v.  
T hier in hier, Georgenstraße 16, als Kassen-  
fest statt. Veranstalter des Festes waren 1. der  
selbige „Regisseur“ Karl August Kroth, geb. 1893,  
zum Rüstungsamt untauglich, 2. die amerikanische  
Staatsangehörige Hermann und Lucie  
Schäffer, Kunstmalerschule, und 3. Frau Ro-  
manis Wagenfeld, geb. Tantor, früher amerika-  
nische, nun deutsche Staatsangehörige, deren Ehe-  
mann, Schriftsteller Hans Wagenfeld, wegen Ver-  
weigerung der Rüstungsdienstpflicht sich in Haft  
befindet. Dies konnte aus folgendem im Keilrecht  
vorgedruckten Dankschreiben an die Kassenbesitzer  
festgestellt werden: „Wir danken nochmals herzlich  
für die Freundlichkeit, mit der Sie uns Ihre  
herzlichen Kellerräume zur Verfügung gestellt  
haben und gestatten uns nach einem künstlerisch  
wohlüberlegten Feste, Ihnen diesen blumigen  
Grußgruß zu senden. Ergebenst Frau Hermann  
Schäffer, Frau Romanis Wagenfeld-Tantor, Dr. Fr.  
Schäffer, Karl August Kroth.“ An dem Feste  
nahmen etwa 140 Personen teil, nämlich Schrift-  
steller, Künstler und Offiziere mit ihren Damen.  
Gegen die Veranstalter des Festes wurde Straf-  
anzeige wegen Abhaltung einer Tanzunterhal-  
tung zu verbotener Zeit, wegen groben Unfugs  
und wegen Zuwiderhandlung gegen die Vorschrif-  
ten über den Verkehr mit Lebensmitteln erstattet.  
— Ferner wurden während des vergangenen Winters  
außer obigen Kostümfest noch ein weiteres  
großes, ähnliches Fest in einer Pension an der  
Ludwigstraße und sechs kleinere ähnliche Veranstal-  
tungen durch die Polizei festgestellt.

**Wien, 28. März.** Seit einigen Tagen beherbergt die  
Garnison Leutkirch und zwar die Generalstab-  
teilung, einen weiblichen Soldaten. Es ist die To-  
chter eines österreichischen Oberleutnants, der im Kampf  
gegen Italien gefallen ist. Sie hatte seitherzeit den  
Italieneren Nachgefahren für den Tod ihres  
Vaters und sich am großen Vormarsch in Ober-  
italien als Soldat beteiligt. Im Jahre dieses  
Feldzuges, den sie zunächst bei einer öster-  
reichischen Abteilung mitgemacht hatte, suchte und  
sah sie beim württembergischen Gebirgsbataillon  
als Hospitantin Aufnahme. Infolge einer Gas-  
vergiftung wurde sie zum Gebirgsbataillon zurück-  
beordert und meldete sich, wie der „Allg. Volks-  
freund“ berichtet, vor einigen Tagen bei der Ge-  
nealstabteilung des Bataillons in Leutkirch,  
wo sie ihrer Heilung entgegensteht.

**Kom, 29. März.** Durch ein Dekret sind die  
Besitzungen des Admirals v. Tirpitz in Sardinien  
unter Sequester gestellt worden.

**Die die Baderpreise in die Höhe  
gingen, sieht man am besten an dem Beispiel  
der Briefumschläge. Die Umschläge haben bis in  
die längste Zeit folgende Höhe erreicht: Mai 1914:  
10 Prozent, Dezember 1915: 30 Prozent, April  
1916: 111 Prozent, ab Mitte April 1917: 195 Pro-  
zent, ab Juli 1917: 267 Prozent, ab 10. Oktober  
1917: 360 Prozent, April 1918: 500 Prozent.**

**Die Weltgeschichte in Gebührensverien  
Schöpfung, Chaos — Finster — Licht —  
Menschen — die — Straßgerüst —  
Babel — Kufur — düstere Nacht —  
Pariser — Gurus — Babel tracht  
Hellas' Mütze — Perfernot  
Bruderkriege — Hellas' Tod —  
Stolzes Roma — Glanz und Pracht  
Durch Germanen wird's verbracht.  
Mittelalter — Kampf und Kampf  
Gutenberg — Kolombus — Kralch  
Zwanzigstes Jahrhundert — Still!  
Weltkrieg — Blutmeer — Weltkontrast.**

### Aus der Provinz

#### Richtliches

**Aus der Diözese Limburg, 1. April.** Unser  
Hochw. Herr Bischof beabsichtigt, im  
Laufe der Monate Mai und Juni in den Dekanaten  
Limburg, Dörsch, Homburg und Königstein  
die 4. Sitzung zu spenden, und zwar, um die  
jetzige einheitliche Ordnung wiederherzustellen,  
auch in denjenigen Pfarreien dieser Dekanate,  
in denen die letzte Sitzung infolge des Krieges  
von 1914 auf 1915 verschoben werden mußte.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden, 29. März.** Das  
Verdienstkreuz für Kriegshilfe  
haben erhalten: die Gendarmen-Nachmeister  
Rißpfeil in Biedrich, Görtling in Schierstein  
und Müller in Dörsch.

**Wendorf, 30. März.** Am 1. April tritt der  
Landbriefträger Johann Kesch nach einer 34-  
jährigen Dienztätigkeit in den wohlverdienten Ruhe-  
stand. Stets treu und gewissenhaft erfüllt er seine  
Verpflichtungen, was durch Verleihung des All-  
gemeinen Ehrenzeichens zum Ausdruck gebracht  
wurde.

**l. Mittelheim, 28. März.** Der hiesige Spar-  
und Darlehnskassenverein erzielte in 1917 einen  
Umsatz von rund 250000 Mark. Nach reichlichen  
Abreibungen verbleibt ein Gewinn von 388 M.  
Die Bilanzsumme beträgt rund 136000 M. Das  
reine Vereinsvermögen 4200 M. Die vom Ver-  
ein verwaltete Sterbekasse hat einen selbständigen  
Grundstock in Höhe von 713 M. Die durch Statut  
ausgebildeten Mitglieder des Vorstandes, die  
Dorren: Bürgermeister Hirschmann und J. Kas-  
terler, ebenso die Mitglieder des Verwaltungsrates:  
August Dell und Otto Dalbe wurden wieder-  
berwählt. Herr Bürgermeister Hirschmann sprach  
über die Sicherheit derselben als gutes Anlage-  
papier. Der Verein beschloß 25000 M. in neuer  
Kriegsanleihe anzulegen; das sind im Ganzen  
mit den früheren Zeichnungen 52000 M.

**Winkel, 1. April.** Briefträger Hl. Frei-  
muth wird heute auf eine 24jährige Tätigkeit  
im Dienste der kaiserlichen Post zurück-

**Camp, 30. März.** Mit dem heutigen Tage  
eröffnete die Lokalfähre Boppard-Camp-Bor-  
hofen-Salsig ihre Sommerfahrten und fährt das  
erste Boot morgens 7.40 von Boppard ab bis  
Borhofen. Täglich finden neun Berg- und neun  
Talfahrten statt.

**h. Dörsch, 31. März.** (Raubmord.) Im  
Maschinenraum des Dörscher Brauhauses wurde  
seiner 32jährige Maschinenführer Fuchs er-  
mordet aufgefunden. Wie die Untersuchung  
ergab, hat der Mörder sein Opfer während des  
Schlafs überfallen und ihm durch eine Anzahl  
wichtiger Kammerflöhe den Schädel zertrüm-  
mert, sodas der Tod nach kurzer Zeit eingetreten  
sein muß. Der Täter hat dann den Toten  
völlig ausgeraubt. Fuchs war Kriegsbe-

schädigter und hatte erst am Samstag seine Rente  
und andere Gelder vergraben. Dierow scheint  
der Mörder gesucht zu haben. Man weiß der An-  
sicht, daß als Täter ein ehemaliger Buchhändler,  
der mehrere Wochen im Brauhauses beschäftigt  
war und seit einigen Tagen plötzlich ver-  
schwunden ist, in Frage kommt. Deute felix wollte die  
Staatsanwaltschaft am Tatort und nahm unter  
Dinzgichtung des Frankfurter Gerichtsamlers  
Dr. Pohl den Tatbestand auf. — Nachttag:

Der 31jährige Deizer Bernhard Fuchs,  
geboren in Janti (Bavern), ist seit längerer Zeit  
im „Dörscher Brauhauses“ beschäftigt und hatte  
sich Samstagabend, nachdem er im Maschinen-  
raum die ihm obliegenden Arbeiten vollendet  
hatte, zur Nachtruhe in einem über dem Ofen  
bestimmten Raum niedergelegt. Hier wurde er  
im Schlaf überfallen und durch mehrere wichtige  
Kammerflöhe auf den Kopf, die die Schädelknochen  
vollständig zertrümmerten, ermordet und gänzlich  
ausgeraubt. In der Frühzeit wegen der  
Brauerbetrieb ruhte, wurde die Leiche erst in  
verhältnismäßig später Morgenstunde gefunden.  
Der Ermordete, der Kriegsschädigter ist, hatte  
am Samstag seine Invalidenrente und seinen  
Lohn ausgezahlt erhalten und führte, wie be-  
reits festgestellt ist, insgesamt 5-600 Mark bei  
sich. Diese Summe ist ihm geraubt worden. —  
Wie Täter dürfte die bisherigen Ermittlungen  
insolge der vielfach vorkommenden Peter Ludwig  
Kernow, geboren am 26. Januar 1889 in  
Pünher i. T. in Frage kommen. Kernow war  
bis vor kurzem im Brauhauses als Deizer angestellt,  
wurde aber entlassen und trieb sich seitdem in  
der Umgebung von Dörsch umher. Er hat in  
den letzten Nächten wiederholt bei Fuchs im  
Maschinenraum geschäftigt und ist auch Samstag  
abend gesehen worden, als er den Raum  
des Brauergrundstücks überkletterte. Seit der  
Nacht aber ist er verschwunden. Kernow  
suchte, daß der Ermordete stets sein ganzes  
Geld bei sich zu tragen pflegte und hatte auch  
Kenntnis, daß Fuchs am Samstag Rente und  
Lohn empfangen hatte. Der Ermordete war un-  
verheiratet, er wohnte seit fünf Jahren in Dörsch  
und erkreute sich des besten Bekannten.

**Frankfurt a. M., 31. März.** Als Mörder  
des Kraftfahrers Hül auf Niedererbach, der  
vor einer Woche in einem Güterwagen an der  
Weilburger Straße erschossen und geraubt auf-  
gefunden wurde, ermittelte die Berliner Kriminal-  
polizei zwei junge Burken. Ein junges Mädchen,  
das um die Blutat gewußt hat und mit den  
Mördern gemeinsam nach Berlin geflohen war  
wurde hier schon vor mehreren Tagen festge-  
nommen durch seine Verhaftung kam die Polizei  
auf die Spur der Täter.

**Camberg, 28. März.** Die Stadtver-  
ordnetenversammlung setzte den Rechnungsvor-  
anschlag für 1918 auf 548382 Mark fest, unter  
Genehmigung der bisherigen Steuererhebung von  
140% der Staatsinkommenssteuer, 160% der  
Realsteuern und 80% der Betriebssteuer. —  
Gleichzeitig wurde ein Betrag von 102000 Mark  
bewilligt zum Ankauf des gesamten Domäne-  
besitzes in der Stadtgemainschaft. — Zur Ver-  
billigung des Heizmaterials an die Bürgerschaft  
wurde auf 1 Master Brennholz pro Familie eine  
Rückgewähr von 1/2 des Kaufpreises allgemein  
und für Kriegsfamilien darüber mit der Hälfte  
davon zugestimmt. — Für die 8 Kriegsanleihe  
zeichnet die Stadt wieder 20000 Mark und  
gewährt der Bürgerschaft, wie auch bei den vor-  
hergehenden Kriegsanleihen, unbedingten  
Credit durch Bereitstellung des hiesigen Vorstands-  
vereins, gegen 5% Zinsen und auf wischen-  
zeitlicher zwanzigjähriger Abzahlung in 5 Jahren.

**Limburg a. d. L., 30. März.** Den nachge-  
nannten Personen wurde für die erbrachten  
Verdienste für die Kriegsanleihen das Verdienst-  
kreuz für Kriegshilfe verliehen: Bürgermeister und  
Landwirt Gieseler in Oberdörsch, Bau-  
techniker Johann Schardt in Bahr, Lehrer  
Josef Fagel in Thalheim, Schreier Josef Schir-  
rich in Bredber in Raubheim, Pfarrer Johannes  
Schermling in Dordorf, Landesbankdirektor  
Karl Melbach in Limburg, Landesbankdirektor  
Julius Kimmel in Dabmar, Gegenbuch-  
führer Johann Franz Arthen in Limburg und  
Hauptlehrer Philipp Kiebel in Niederzuzheim.

**Weilburg, 29. März.** Im hiesigen „Tag-  
blatt“ lesen wir folgendes Eingeladene: Seit  
Mittwoch treiben wir der Oberfläche der Lahn  
aus dem Kreise Weimar kommend, große Massen  
toter, teils halbtoter Fische. Die Ab-  
sterbepflanze sieht die noch lebenden Fische zeit-  
weise aus Land, so, daß einzelne Personen  
körbe und Bütten voll Fische gelangen haben.  
Der reiche Fischbestand der Lahn scheint strecken-  
weise vollständig vernichtet zu sein. Ursache ist  
jedenfalls eine Vergiftung des Wassers durch  
eine der zahlreichen Fabriken in oder unterhalb  
Weilburgs. Dessenhalb bringt eine eingeleitete  
Untersuchung Licht in die Sache, damit Abhilfe  
geschaffen werden kann und die Schuldigen er-  
mittelt werden.

### Auszeichnungen

**Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet**  
Lehrer Hermann (Hildesheim),  
Schreier Wilhelm Schlotter (Hildesheim),  
Schreier Josef (Hildesheim),  
Kammerer Peter (Wiesbaden),  
Kammerer Robert (Wiesbaden),  
Kammerer Wilhelm Schlag (Ems).

Lehrermeister Johann Griesat, Feldgehilfe der  
einer Infanterie-Division, hat das Eiserne Kreuz  
2. Klasse erhalten.

### Aus Wiesbaden

#### Obern!

Die Oertlage verfallen ist und ruht. Der  
Verkehr was nur möglich; die Ursache dieser  
schlimmen Erscheinung, hauptsächlich auf der Eisen-  
bahn, ist aber nicht in Verhältnissen der Pub-  
lizität zu suchen, sondern in dem niedrigen Stande  
des Wassers, den unsere Landwirte beklagen. — Der  
Besuch der katholischen Gottesdienste war ein recht  
starker.

**„Mutter und Säugling“.**  
Die Wanderausstellung der Volkshilfsge-  
sellschaft in Dresden, „Mutter und Säugling“, wurde  
am Samstag nachmittag unter Kaiser Freiwil-  
ligkeit der Behörden, Kerne und zahlreicher Vertreter von  
wissenschaftlichen Kreisen eröffnet. Eröffneten  
waren u. a. Professorin Elisabeth v. Schumburg-  
Lippe, Polizeidirektor Kammerherr von Weilburg

sonst als Vertreter der Stadt die Abgeordneten Petri und Vögelmann, Prof. Dr. Weintraub, der Vorsitzende des hiesigen Vereins für Bevölkerungspolitik, wies in seiner einleitenden Ansprache darauf hin, wie der Krieg dröhne und der Geburtenrückgang im Innern an den Grundlagen unserer Volkskraft zehre. Zur Aufklärung des Volkes solle die Ausstellung beitragen, die der Mutter und dem Säugling, ihrer Pflege und ihrem Schutze gewidmet seien. Der Redner dankte den Behörden und allen Mitarbeitern und sprach die Hoffnung aus, daß die Ausstellung reichen Segen bringen möge. Sodann verbreitete sich der zweite Vortrag der Volksbörse, der von dem hiesigen Buchhändler Müller, ausführlich über die Ziele der Ausstellung und die Aufgaben der Ausstellung. Die Volksbörse sei — so hören wir da — hat es sich zur Aufgabe gemacht, Belehrungen über Bau und Leben des Menschen, über Gesundheit und Gesundheitspflege, über Krankheit, Krankheitsverhütung und Krankenpflege in möglichst weite Kreise des Volkes zu tragen. In erster Linie soll diese Belehrung durch Wanderausstellungen geschehen, die jeweils ein bestimmtes Gebiet der Hygiene in möglichst geschlossener Form zur Anschauung bringen. Als Thema ihrer ersten Ausstellung habe die Volksbörse die „Mutter und Säugling“ gewählt, weil auf diesem Gebiete die Aufklärung am meisten nottue und auch am besten Erfolg versprehe. Der Redner sprach zum Schluß den Dank an den hiesigen Verein für Bevölkerungspolitik aus und insbesondere an Herrn Dr. Adolf Pagenstecher, weil die Ausstellung auch hier in Wiesbaden eingerichtet haben.

Man kann nur die Hoffnung aussprechen, daß die Erwartungen, die von Seiten der Volksbörse auf solche Ausstellungen gesetzt werden, sich erfüllen mögen. Zweifellos ist eine gewisse Aufklärung auf diesem Gebiete nicht nur wünschenswert, sondern sogar notwendig. Ob freilich durch solche Ausstellungen das gewünschte Ziel erreicht wird — wer wollte das mit Sicherheit behaupten? Wir hätten gewünscht, daß einzelne Bilder und Darstellungen weggefallen wären. Schon aus dem Grunde, weil sie zu dem Thema in keinem oder doch nur in losem Zusammenhang stehen. Ueberhaupt sind solche Ausstellungen, wie sie uns hier gezeigt werden, eine Frage des persönlichen Geschmacks. Der eine wird von ihnen Nutzen versprechen, der andere Schaden. Die Eltern werden darum selbst zu entscheiden haben, ob sie erwachsene Kinder dorthin senden wollen oder nicht. Es ist ferner der Ort der Besuche aufzusuchen, den letzten Klassen der Volksschule einen Teil der Aufstellung auszuwählen zu lassen. Davon wird man abstrahieren müssen, weil ein Nutzen kaum entsteht, während moralischer Schaden immerhin möglich ist.

**Fürsorgereis Johannediff**

Wie aus dem Angeigentell der Zeitung hervorgeht, läßt am Diensta. den 9. April, um 5 1/2 Uhr Luisenstraße 31 der Fürsorgereis Johannediff seine alljährliche öffentliche Mittagsbesprechung ab. Allen wahren Menschenfreunden, die ein offenes Auge für die stillen Schäden unserer Zeit haben, und denen deren Befähigung am Herzen liegt, kann der Besuch der Besprechung nur empfohlen werden. Besondere Einladungsarten werden nicht versandt.

**Von der Invaliden-Versicherung**

Berlin, 31. März 1918. (B. O.) Eine vom Bundesrat am 28. März 1918 beschlossene Verordnung über die Invalidenversicherung bringt in der Hauptfache einen erweiterten Schutz der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen gegen Nachsteuern, die ihnen durch Vermögensverluste oder Vermögensminderungen in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung erwachsen können. Die bereits früher beschlossene vom 28. 3. 1914, Reichs-Gesetzbl. 485) angeordnete Anrechnung besteht der im österreichisch-ungarischen Heere prädestinierten Invalidenrenten sowie die Verhältnisse österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger verlebten Verwandten zur Nachzahlung von Beiträgen (§ 2 der Verordnung vom 28. 12. 1915, Reichs-Gesetzbl. S. 845), wird auf die anderen bezüglichen und die betreffenden Staaten ausgedehnt. Die Ausnahmen, welche von der

**„Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!“**

Vorbericht des § 1253 der Reichsversicherungsordnung bisher nur zu Gunsten der Hinterbliebenen Kriegsverwundeten gemacht worden sind (Verordnung vom 12. Mai 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 371), gelten künftig auch dann Platz, wenn der Verlebte vor der Feststellung des Todes nicht vermählt gewesen war. Das Entschuldigende gilt bezüglich der Erstattung der einjährigen Auszahlung für die Anforderung des Witwenbegriffs gemäß § 1300 der Reichsversicherungsordnung; diese Frist beginnt also künftig, gleichviel ob der Tod im Anschluss an vorgängige Verwundung oder ohne solche festgestellt wurde, erst mit dem Schluß des Kalenderjahres, das dem Jahre der Kriegsverwundung folgt, oder mit der früheren Eintragung des Todesfalls in das Sterberegister oder dem früheren Tode eines gerichtlichen Urteils auf Todeserklärung. Endlich wird bestimmt, daß Heiten des Bezuges einer Witwenrente von mindestens 20 v. H. der Vollrente für die Zahlung der Anwartschaft wie Beitragswochen zählen. Alle diese neuen Bestimmungen gelten rückwirkend vom Kriegsbeginn an.

**Lebensmittelverteilung**

In unserem heutigen Angeigentell befindet sich die wöchentliche Ausgabe der Lebensmittelverteilung. Es wird darauf hingewiesen, daß Lebensmittelverteilungen für Kartoffeln bei den Kolonialwarenhandlungen kostenlos abgegeben werden. Infolge des Gewinnschwundes ist der Preis für Kartoffeln vom 1. April d. J. von 9 1/2 auf 10 Pfg. je Pfund erhöht worden.

**Brennstoffverteilung an Inhaber von Ofenheizung**

Die März-Brennstoffverteilung wird vom 2. April dieses Jahres ab, dem Vorort an Kohlen entsprechend, in beschränktem Umfang in Kraft gesetzt. Diejenigen Haushaltungen, die noch nicht an der Reihe sind und keine Brennstoffe haben, dieser aber dringend bedürfen, können bis zu vier Liter Kohlen zum Heizen an der Rainerstraße für 1,10 M pro Liter, (ohne Anrechnung auf die Brennstoffsteuer) abholen. Außerdem wird Brennstoff in beliebigen Mengen für 4,50 M pro Liter bei Abholung und 5 M pro Liter bei Anlieferung an Haus bzw. 5 1/2 bei Anlieferung ins Haus abgegeben. (Verkaufsstelle: Dohmeierstraße 9, Zimmer 1).

**Reisepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts über zehn Tonnen im Monat April**

Wendungen über Kohlenbedarf und Kohlenverbrauch sind in der Zeit vom 1. April erneut zu erfüllen. Die bestmögliche Befristung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung, veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 64 vom 15. März 1918 geht über die letztmonatliche nur in einem Punkt hinaus, indem sie nämlich bestimmt, daß auch solche Betriebe meldepflichtig sind, die infolge von Kürzungen ihrer Brennstoffzufuhr (sei dieselbe durch amtliche Verordnung oder durch sonstige Umstände bedingt) zur Zeit weniger als zehn Tonnen monatlich verbrauchen. Im übrigen verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

**Nur noch ein Paar Schuhe im Jahr**

Nachdem die Bewirtschaftung von Schuhen nunmehr in diesen Tagen von der Reichsbehördenstelle an die Reichsstelle für Schuhverfertigung übergegangen ist, erläßt diese jetzt eine Bekanntmachung über die Verbotung der Bewirtschaftung nach dem 1. April. Der Bewirtschaftungsbescheid demnach neues Schuhwerk, dessen Sohle mindestens im Wesentlichen in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht, auch wenn die Sohle mit Sohlenzwecken oder mit Halbföhlen aus Ersatzstoffen besetzt ist. Diese Schuhe müssen auf der Sohle den Ausdruck „Bewirtschaftungsbescheid“ tragen. Sie haben eine Höchstlebensdauer von zwölf Monaten und sind im Übrigen zu tragen überall im Deutschen Reich gültig. Zum Erwerb eines Lederfußschuhs ist jeder Verbraucher berechtigt, der nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähiger Schuhe oder Stiefel besitzt, außerdem jeder Verbraucher, welcher der für ihn zutreffenden Auslieferungsstelle eine Abgabebewirtschaftung vorlegt, wonach er zwei Paar gebrauchsfähiger Schuhe der zutreffenden Annehmstelle abgeben hat. Beim Verlangen des Bewirtschaftungsbescheides muß schriftlich vermerkt werden, daß der Verbraucher nur ein Paar Schuhe besitzt. Werden keine Stiefel abgegeben, so darf einer Person innerhalb eines Jahres nur ein Schuhpaar bewirtschaftet werden. Die Auslieferungsstellen können Ausnahmen bis zur Höchstgrenze von zwei Schuhpaaren innerhalb eines Jahres gewähren an Personen, die infolge ihres Berufs unbedingt Leder Schuhe tragen müssen, an Kranke mit amtlicher Bewirtschaftung. Außerdem können Ausnahmen im Falle eines Unfalls oder Unbrauchbarwerden innerhalb eines Monats nach dem Erwerb bewilligt werden. Die Händler müssen das Schuhwerk zu den festgesetzten Kleinverkaufspreisen abgeben und dürfen den Verkauf nicht von andern als Bewirtschaftungsabhängigen Bewirtschaftungsbescheid, die bis zum 1. April ausgestellt sind, verlieren spätestens am 1. Juni ihre Gültigkeit.

**Personalien**

Herr Dekan Carl W. i. c. trat am 1. April nach fast 50jähriger Pfarramtstätigkeit in den Ruhestand.

**Schulnachrichten**

Ankündigungen: Einkneifler: Meßmer, Maria, kath., Lehrerin, Höchst a. M., 1. April. Graulich, Elisabeth, kath., Lehrerin, Paterstraße, 1. April. Endgültig: Arnold, Marie, kath., Lehrerin, Frankfurt a. M., 1. April.

**Unfälle**

Gestern morgen wurde die Sanitätswache nach dem Hause Bertramstraße 14 gerufen, woselbst die Frau A. Sinz Wm. demotuslos darniederlag. Eine Gasleitung war im Schlafzimmer unecht geworden und hatte sich dadurch die bedeutendste Frau eine Gasvergiftung zugezogen. Der von der Sanitätswache angewandte Sauerstoffapparat zur Wiederbelebung blieb ohne Erfolg. Der Arzt mußte den Tod an Gasvergiftung feststellen.

**Unfall**

Gestern abend gegen 8 Uhr fuhr Frau Betty U. aus der Röderstraße mit der Elektrischen durch die Röhlsaustraße. Dabei fiel dem Mädchen der Schirm aus der Hand auf die Straße. Im Ueber-eifer sprang das Mädchen dem Schirm nach, kam dabei zu Fall und zog sich hierdurch einen schweren Schädelbruch zu. Die Sanitätswache verbrachte die Bedauernswerte nach dem Krankenhaus.

**Bermittelt**

Seit acht Tagen wird hier ein elfjähriger Junge vermisst. Derselbe war von seiner Mutter zur Apotheke geschickt worden; dort war er aber nicht gewesen. Er hatte zum Einkauf 5 Mark mitgenommen. Man vermutet, daß der Knabe eine Reise ins unbekanntes Land angetreten, und sich irgendwo unter falschem Namen aufhält. Der Junge heißt: Eugen Johann; hat blondes Haar, schmales hohes Gesicht, normale Stirn, blaue Augen, dunkelbraune Augenbrauen, gewöhnliche Nase, absteigende Ohren, normalen Mund, lächelnde Lippen, Grinsen im Linn, aufrechten Gang

und ist mit Flecken behaftet. Bekleidet war er mit grauer Jacke, schwarzer Hose, grauen Strümpfen, schwarzen Schuhen und dunkelgrauer Mütze. — Weiter wird seit seit Donnerstag ein 31-jähriges Mädchen vermisst, welches sich ohne nähere Angaben von ihrer Wohnung entfernte. Das Mädchen trug blaues Jacket, blau kariertes Rod, lila Mütze, weisses weiches Hüte ohne Band, schwarze Schür-Dolchschube, schwarze Strümpfe, Spitzenunterrock und Penderhose. Die Polizei bietet um Nachrichten über den Verbleib der Vermissten.

**Verunglückt**  
Der gerichtsbekannte Tagelöhner Hermann Müller treibt hier und umgegend wieder Schwindereien. Unter dem Vorwande, am Bahnhof oder im Gashof Waren lagern zu haben, erschwindelt er sich Vorkasse, mit denen er verschwindet. — Dieser Tage erschien in einer hiesigen Familie ein junger Mann, in Absicht des Haushaltungsbedarfes und erhob auf einen gefälligen Schein den Betrag von 49,50 Mark. Er gibt an, vom Haushaltungsbedarf geschickt zu sein. Der Schwindler ist etwa 24-28 Jahre, ist etwa 1,65 Meter groß, hat blondes Haar und dito Schürbart, trägt graue Leberzieher und weiden Hosen.

**Kunstnotizen**  
Zbiathheater. Ab heute Mittwoch gelangt der Wiener Film „Die Gärten der Erde“, die Geschichte eines Wiener Mädchens, zur Erstaufführung. Die Hauptrolle spielt Volbi Müller vom Deutschen Volkstheater in Wien. Außerdem das reizende Lustspiel „Alte Schips“. Ab nächsten Samstag der neueste Kin-King-Film.

**Stadtsamstags-Rochrichten**  
Gestorben: Christoph Krug, Hausmeister und Bürobedienter; Emil Boltz, Polizeisupernumerar; Frau Margarete Reife.

**Letzte Nachrichten**

**Rundgebung Neuvald**  
Berlin, 1. April. (W. B. Nichtamtlich.) Eine aus dem Osten kommende Rundgebung von ergreifender Eindringlichkeit hat den Kaiser in diesen Tagen der Großen Schlacht auf dem Entscheidungsfeld im Westen erreicht und mit großer Freude erfüllt. Es ist der Dank der Frau Neuvald für die Errettung ihrer baltischen Heimat. Die Rundgebung, die von weit über tausend deutschen Frauen Neuvald unterzeichnet ist und viele aus der deutschen Gegend und aus künftigen und künftigen, ist weit bekannt geworden. Namen trägt, lautet:

An Seine Majestät den Deutschen Kaiser.  
Die deutschen Frauen Neuvald und Ehlands bringen Eurer Majestät ihre tiefste, ehrfürchtigen Gebete und ihren heißen Dank zum Ausdruck für die Errettung ihrer baltischen Heimat aus unerträglich innerer und äußerer Not.

Die Schwedische, die unserer Befreiung durch Eurer Majestät heldenmütige Truppen voranzutreiben, bilden nur den Höhepunkt auf dem Lebenswege, den wir seit Beginn des Krieges zu gehen hatten. Aber von dieser letzten Zeit an lebte bereits die Hoffnung auf Errettung, die über Einzelne hinaus unseren Kindern vielleicht das Recht auf eine Zukunft verleiht und Schweres ertragen half. Dunkel und häßlich waren die Jahre vorher, die uns in einen schweren inneren Tiefpunkt stellten. Die Sache für die unsere Männer in den Kampf gehen mußten, war unteren Dingen fremd. Vaterlandlos und ohne die teueren Ideale mußten unsere Kinder aufwachsen. Die Muttersprache war ihnen verwehrt; unsere Abkunft erlitten als ein Mafel, der Haß und Verfolgung ertrug. Jede Abkehrung der natürlichen Gefühle, selbst für die verdammtsten Stammesgenossen, galt als ein Verbrechen. Stumm mußten wir abwärts stehen bei dem harten Ringen des Volkes, dem aus wir dem Blut und der Tradition noch angehörten. Was die ärmste Frau im Deutschen Reich durfte — für das Volk und Vaterland ihr Liebes zu opfern — die baltischen Frauen durften es nicht. Sie konnten nur schweigen und warten und beten. Nun hat der allmächtige Gott unser Lieben erhört. Was wir noch vor kurzem träumen und kaum im Traume zu erhoffen wagten, ist herrliche Wirklichkeit geworden und unsere geliebte Heimat, die wir nicht mehr zu verlassen brauchen, um anderen Kindern ihre angekommene Art zu erhalten, steht unter dem harten Schutze Eurer Majestät tapferer Truppen. Unausprechlich ist unser Empfinden in diesen erhabenen, für unser Land weltgeschichtlichen Tagen, da die uralte deutsche Siedlung wieder den Zusammenstoß mit ihrem großen Stammlande findet. Wohl ist die überwältigende Freude über dieses hohe Glück gedämpft durch die bange Sorge um das Schicksal der demotuslos fortgeführten Männer, die zu den besten des Landes gehören, doch der beste Herzenswunsch aller der vielen Frauen Ehlands läßt sich nicht zurückhalten. Wir bitten Eurer Majestät, den Ausdruck dieses tiefgefühlten Dankes allgernein entgegenzunehmen zu wollen. Möge er sich auch bei unseren Kindern umsetzen in einen Schatz der Liebe und Treue für Eurer Majestät und das harte Deutsche Reich, mögen unsere Söhne mit Gut und Blut unsere große Dankeschuld abtragen, die ihnen und uns, wolle es Gott, ein Vaterland schenken.

Nevald, den 10. März 1918.

**Aus dem Vereinsleben**

Jugendabteilung des kath. Frauenbundes. Diensta. den 2. April, 4 1/2 Uhr, pünktlich: Vorbereitung für die Conferenzmänner in der „Wartung“, 6 Uhr: Generalprobe für Chor und Kindergruppe. Nur Witwen dürfen dabei zur Probe Zutritt.

**Rezepte Steterwache für Süddeutschland**

1.-2. Nachts Neif, früh dünnlich, darauf weiß heiter, Wind zunehmend, Niederschläge selten. 3.-4. Früh Tau oder Nebel, darauf wechselnde Bewölkung, zeitweilig leichter Regen, Wind mäßig. 5.-6. Früh dünnlich, frühzeitig leichter Regen, im Gebirge Schneefall, Wind lebhaft. 7.-8. Strichweise noch leichter Regen, darauf kurze Zeit heiter, Wind mäßig. 9.-10. Früh Nebel, vorübergehend heiter, im Tiefland totaler Regen, Wind schwach. 11.-12. Früh Nebel, im Hochland Neif, darauf heiter, hierauf zunehmende Bewölkung, Wind schwach. 13.-14. Zunehmende Trübung, darauf frühzeitig Regen, wenig Sonnenschein, Wind leicht. 15.-16. Nachts Regen, darauf bewölkt, fast kein Sonnenschein, Wind lebhaft. 17.-18. Bewölkung, frühzeitig noch leichter Regen, darauf heiter, Wind zunehmend. 19.-20. Nachts Neif, darauf weiß heiter, Niederschläge gering, Wind schwach. 21.-22. Früh Neif oder Nebel, darauf frühzeitig noch sonnig, abends Trübung, Ueber-gang zu Regen. 23.-24. Nachts Regen, darauf zu-

nehmende härtere Bewölkung, wiederholt Regen, frühzeitig Gewitter, im Gebirge Schneefall, im Tiefland Regen und starker Wind. 27.-28. Nachts Neif und Schneefall, im Tiefland Regen über Schneefall, Wind hart. 29.-30. Nachts Regen, im Gebirge Schneefall, unter Tags frühzeitig Regen und Schneewetter, fast kein Sonnenschein. Gundeßingen, im März 1918. Matthäus Schmuider, Stadtpfarrer.

**Briefkasten**  
N. B. N. U. 49 bedeutet: Untauglich Fehler und chronische Krankheiten des Herzens und der großen Gefäße.  
N. D. in D. Wenn der Bruder der Erblicher des brunn. Schwefel und über Soles war, recht wenn die Unterhaltung zu — seien „Bedürftigkeit“ durch N. S. N. in a. n. s. h. a. u. s. e. n. Wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Mittelrhein-Kassaschreibensvereins.

**KURSBERICHT**  
Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden

New Yorker Börse	28. März	New Yorker Börse	28. März
Eisenbahn-Aktien:		Berg- u. Ind. Akt.	
Acht. Top. Sta. P.	83 1/2	Amer. Can. com.	40 1/2
Baltimore & Ohio	52 1/2	Amer. Smelt. & Ref.	26 1/2
Canada Pacific	137 1/2	Amer. Sug. Refin. c.	62 1/2
Chesapeake & Oh.	56	Anacosta Copper c.	62 1/2
Chic. Mill. St. Paul	3 1/2	Bethlehem Steel c.	71 1/2
Denver & Rio Gr. c.	4	Central Leather c.	61 1/2
Erle common	14 1/2	Consolidated Gas c.	—
Erle 1st pref.	27 1/2	General Electric c.	—
Illinois Central c.	95	National Lead	—
Louisville Nashville	112 1/2	United Stat. Steel c.	85 1/2
Missouri Kansas c.	4 1/2		100 1/2
New York Centr. c.	69 1/2	Eisenbahn-Bonds	
Norfolk & West. rnc.	104		
Northern Pacific c.	84 1/2	4 1/2% Atch. Top. S. P.	83
Pennsylvania com.	44	4 1/2% Baltim. & Ohio	78
Reading common	60 1/2	4 1/2% Ches. & Ohio	71 1/2
Southern Pacific	83	3% Northern Pacific	87 1/2
Southern Railway c.	22 1/2	4% S. Louis & S. P.	80
South. Railway pref.	60	4% South. Pac. 1919	76
Union Pacific com.	118 1/2	4% Union Pacific cv.	82 1/2
Wabash A.	39 1/2		

**Amliche Devisenkurse der Berliner Börse**

Telegraphische Anzeiger	zum 28. März	zum 27. März		
Gold	Brief	Gold	Brief	
Holland 100 fl.	215 1/2	216	215 1/2	216
Dänemark 100 Kr.	152 1/2	153	152 1/2	153
Schweden 100 Kr.	162 1/2	163	162 1/2	163
Norwegen 100 Kr.	159 1/2	160	159 1/2	160
Schweiz 100 Fr.	112 1/2	113	112 1/2	113
Wien 100 K.	66,55	66,55	66,55	66,55
Budapest 100 Leva	79 1/2	79 1/2	79	79 1/2
Madrid 100 Pes.	108	109	108	109
Barcelona				
Konstantinopel				
Türk. 1 L.	18,85	18,95	18,85	18,95

**Ankauf von russ., ungn., serb., italien., portugies. rumän. und Victoria Falls Coupons**

(gekauft und umgetauscht).  
**Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden**  
Rheinstraße 25.  
Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich als ungleich, als auch durch Ausführung v. Börsenanträgen, in Vertretung v. franz. u. österr. Anstalten, in Vertretung v. russ. u. ungn. Anstalten, in Vertretung v. serb. u. ital. Anstalten, in Vertretung v. portug. u. rumän. Anstalten, in Vertretung v. Victoria Falls Coupons, in Vertretung v. An- u. Verkauf von Aktien, Obligationen und Geldwerten, sowie Ausführung aller Arten v. Bank- u. Wechselgeschäften.  
An- u. Verkauf v. Wertpapieren im freien Verkehr.  
Zeichnungen auf die neue Deutsche Reichsbanknoten werden von uns vollständig, vollständig entgegengenommen. Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 25.

**Finanzieller Wochenbericht von Gebr. Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 25.**

Der Börsenverkehr zeigte in der Woche im Osten ein ruhiges Gepräge, wie dies vor uns mehrwöchigen Unterbrechung nicht anders zu erwarten war. An der letzten Verhandlung wurde in diesem Sinne geändert. Auf einigen Gebieten trat auch Unternehmungslust hervor, namentlich auf dem Montanmarkt, wo Rhön- u. Thüringen lebhafter Nachfrage anlässlich im März geendet wurden. Auch Schiffahrtsaktien lagen im Vordergrund. Ferner fanden die Aktien der Zunderfabriken und Immobilien-Gesellschaften guter Nachfrage.  
Russische Anleihen waren geschäftlos, ebenso für alle fremden Coupons gefühllos. Nachfrage zu höheren Preisen. Von russischen Bonds werden jetzt nur noch die Originalauslegungscheine mit Fesseln gehandelt. Solche Coupons waren ansehnlich höher.  
Die Zeichnung auf die neue Deutsche Reichsbanknoten anlässlich den gebotenen, günstigen Bedingungen. Die amtlichen Dividenden haben sich in der letzten Woche nicht geändert.

**Zeitungs-Verkäufe**  
(auch Invaliden und Frauen)  
welche zwischen 11 und 1 Uhr die Rheinische Volkszeitung an einzelnen verkauften Exemplaren zum Verkauf anbieten wollen, bei gutem Wetter gesucht.  
Berlag d. Rheinischen Volkszeitung

**J. & C. Adriaan**  
Hofspediteure Se. Maj. des Kaisers und Königs  
Bahnhofstr. 3 WIESBADEN Telefon 56 60  
Internationale Spedition.  
Möbeltransporte von und nach allen Teilen des in- und ausländischen Handels.  
Moderne Möbellagerhäuser neben dem Hauptbahnhof.

**Einrichtung von Abholstellen der „Rheinischen Volkszeitung“**

Um die Bezugsmöglichkeit der „Rheinischen Volkszeitung“ zu erweitern, haben wir in den verschiedenen Stadtteilen

**Abholstellen**

eingerrichtet, in welchen vom 2. April ab die Zeitung in Empfang genommen werden kann. Preis für Abholer monatlich 85 Pfg., Einzelpreis der Nummer 10 Pfg. Unsere Trägereinrichtung wird durch diese Neueinrichtung nicht berührt.

Die „Rheinische Volkszeitung“ ist mittags pünktlich von 12 Uhr ab in folgenden Geschäften zu haben:

- Kelchstr. 36, Ecke Moritzstr.: Heinrich Deuten Blumenhandlung
- Ablerstr. 59: Christ. Müller, Kolonialwarenhandlung
- Blücherstr. 4: D. Preis, Kolonialwarengeschäft
- Große Burgstraße 16: W. Seelbach, Zigarrengeschäft
- Karlstraße 41, Ecke Luxemburgerstr.: Engelbert Ruffing, Bäckerei
- Riedricherstraße 4: M. Dreßen, Kolonialwarengeschäft
- Kirchgasse 51: N. Staffen, Zigarrengeschäft
- Kranzplatz 3: Alex. Fromholz, Zigarrengeschäft
- Luisenstraße 27: Wolzberger Nachf., Buchhandlung
- Niederwaldstraße 9: W. Gruber, Kolonialwarengeschäft
- Nikolassstraße 24: Stritter, Papiergeschäft
- Rheingauerstraße 2, Ecke Nanenthalerstraße: Karl Röhner, Kolonialwarengeschäft
- Rheinstraße 56: Frieda Simonson, Photographisches Geschäft
- Röderstr. 47: Lorenz Schuy, Kolonialwarenhandlung
- Sedanplatz, Ecke Wellendstraße: Georg Paak, Papiergeschäft
- Scharnhorststraße 12: Spielmann Nachfolger, Kolonialwarengeschäft
- Schwalbacherstraße 19: Kornelius Tersch, Vergolder
- Vieteurung 11: Angsten-Busch, Kolonialwarengeschäft